

Anonym

Bibeltreu und zugleich erstarrt: Leben in den Brüderversammlungen

bruederbewegung^{de}

Zuerst erschienen in: *Wir Evangelikalen* 3 (1. Mai 1987), S. 4f.

Zeichengetreuer Abdruck. Korrekturen des Herausgebers sind durch eckige Klammern gekennzeichnet.

© dieser Ausgabe: 2003 bruederbewegung.de
Textfassung und Satz: Michael Schneider
Veröffentlicht im Internet unter
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/erstartt.pdf>

bruederbewegung^{de}

Bibeltreu und zugleich erstarrt: Leben in den Brüderversammlungen

Es gibt sie noch: jene Christen »reinsten Wassers« – sofern wir von dem [im] Epheser-Brief genannten »Wasserbad im Wort« ausgehen. Sie lesen und studieren die genaueste Bibelübersetzung. Nirgends ist das innere Verhältnis zur Bibel als dem untrüglichen Wort Gottes ungebrochener als bei ihnen. Kaum irgendwo sonst ist unter den Gemeindegliedern eine solche Bibelfestigkeit anzutreffen. Keine andere Christengruppierung erweist sich, eben aufgrund ihrer Vertrautheit mit der Schrift, gegenüber falschen Einflüssen so resistent: seien es die Kirchhen [sic] oder die Freikirchen mit ihrem Institutionalismus, seien es die Strömungen liberaler Theologie, seien es die Schwarmgeister aus der charismatischen oder gar der pfingstlichen Richtung, sie alle haben hier so gut wie keine Chance. Die Rede ist von den Brüderversammlungen.

Augenfällige Eigenheiten

Über diese Christen kursieren sowohl in der Bevölkerung allgemein als auch unter uns Evangelikalen insbesondere viele Vorurteile. Einige davon erweisen sich als unsinnig und übertrieben, andere bleiben deutlich hinter der Realität zurück. Über allem jedoch, was bei den Versammlungsleuten an Haartracht und Kleidung, öffentlichem [sic] Auftreten und sonstigen Eigenheiten ins Auge fällt und mehr oder weniger bekannt ist, steht eines außer Zweifel: Sie praktizieren die neutestamentliche Lehre von der Gemeinde Jesu Christi schriftgetreuer als alle anderen; und weil das Wort »Gemeinde« unter den Deutschen seit eh und je mit zu viel institutionalem Gedankengut befrachtet ist, nennen sie sich lieber »Versammlung«.

Sie haben die »reine Lehre«

Durchweg sind sie sich dessen bewußt, daß sie so ziemlich die letzten in der Christenheit sind, die die »reine Lehre« vertreten. Vor diesem Hintergrund stellt sich nur die Frage, wieso es heute unter den Versammlungsbrüdern *vier verschiedene Richtungen* gibt. miteinander kommen diese vier Versammlungsgruppierungen überhaupt nicht oder stellenweise nur sehr begrenzt aus. Daß sich das aus der geschichtlichen Entwicklung eben so und nicht anders ergeben habe, ist nur eine Teilerklärung.

Grundlage: Epheser-Brief

Wichtigste Grundlage ihres Gemeindeverständnisses ist der Epheser-Brief. Und hier stützen sie sich vorrangig auf die apostolische Ermahnung, »*daß ihr würdig wandelt der Berufung, mit welcher ihr berufen worden seid ... euch befleißigend, die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Bande des Friedens*«. In dem Text ist noch ein anderer Abschnitt enthalten, doch der wird, wenn überhaupt, dann nur sehr selten betont: »... *mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut, einander ertragend in Liebe ...*«. In der Überbetonung des einen und der Unterbetonung des anderen dürften die Hauptgründe dafür liegen, daß die unter ihnen immer wieder stattfindende »*Waschung mit Wasser durch das Wort*« von Außenstehenden oftmals wie eine eiskalte Dusche empfunden wird.

Nach J. N. Darby benannt

Soweit sich die Geschichte zurückverfolgen läßt, kamen ab 1826 in England die ersten Christengruppen in Privathäusern zur Betrachtung des Wortes Gottes und zur Feier des Abendmahls, unter ihnen schlicht »Brotbrechen« genannt, zusammen. Als führende Persönlichkeit kristallisierte sich bald ein Jurist und Theologe namens John Nelson Darby (1800–1882) heraus, nach welchem die Versammlungsleute heute noch vielfach die »Darbyisten« und ihre Bewegung »Darbyismus« genannt werden. Hinzu kam der als Waisenhausvater von Bristol bekannte Georg Müller. 1848 fand eine erste Aufspaltung statt. Die einen scharten sich als die »geschlossenen« Brüder um Darby, die anderen als die »offenen« Brüder um Müller.

Geschichte der Spaltungen

In der deutschen Stadt Wuppertal war in jenen Jahren eine nahezu gleichartige Bewegung mit dem Namen Evangelischer Brüderverein entstanden. Der geriet in Kontakt und unter den Einfluß der englischen Darbyisten. 1852 kam es in Wuppertal zur Spaltung: Die einen, unter ihnen hatte die Führung der Kaufmann Hermann Heinrich Grafe, bildeten fortan die Freien evangelischen Gemeinden; die anderen um Carl Brockhaus nannte man die »Elberfelder Brüder« oder auch die »Christliche Versammlung«. In England hatte sich unterdessen ein Teil der darbyistischen Versammlungen abgespalten und um einen Verkündiger namens Raven geschart. Zu diesen Ravenisten schwenkten 1890 rund 40 Versammlungen der Elberfelder Brüder ab.

1937 Verbot durch Nazis

Die übrigen Christlichen Versammlungen existierten weiter und weiteten sich auch aus bis 1937, als sie von der nationalsozialistischen Regierung verboten wurden. Die meisten waren bestrebt, mit der Obrigkeit auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen und fügten sich in eine von den Nazis akzeptierte Institution mit dem Namen »Bund freikirchlicher Christen« (B.F.C.) und der politischen Forderung der »Staatsbejahung« in der Bundessatzung. Nur ein erschreckend kleiner Teil von etwa zehn Prozent der Versammlungsbrüder schloß sich nicht an.

Zusammenschließen war »in«

Die B.f.C.-Darbyisten ließen sich 1941, das Zusammenschließen war damals schon »in«, mit den Baptisten und den Freien evangelischen Gemeinden in einem neuen »Bund evangelisch-freikirchlicher Gemeinden« (B.e.f.G) verschmelzen. Das alles geschah mehr oder weniger unter dem Druck der Naziherrschaft, aber auch mehr oder weniger mit der Zustimmung der Betroffenen. Nach dem Zusammenbruch 1945 blieb der B.e.f.G. bestehen, aber er blieb nicht, was er damals war: Die freien evangelischen Gemeinden wie auch ein großer Teil der darbyistischen Versammlungen, die ehemals zum B.f.C. gehört hatten, sprangen wieder ab.

Nach 1945 neu formiert

Die Freien evangelischen Gemeinden bildeten einen eigenen Bund und bestehen bis heute als selbständige Freikirche. Ein Teil der darbyistischen Brüderversammlungen verblieb zusammen mit den Baptisten im Bund evangelisch-freikirchlicher Gemeinden (B.e.f.G);

von den wieder abgesprungenen Brüdern gingen etliche Versammlungen zu den »Exklusiven« zurück, und ein dritter Teil formierte sich 1949 zu einer Gruppierung unter der Bezeichnung »Bundesfreie Brüderversammlungen«. So gibt es heute vier Arten von Brüderversammlungen:

1. Die Ravenisten

Für sie besteht kein Zweifel daran, daß *sie allein* die gesamte Kirche Gottes auf Erden darstellen. Dabei bewegen sie sich, nach Überzeugung aller anderen Brüder-Gruppierungen, nachweislich in grundlegenden Lehrfragen von der Bibel weg.

2. Die Exklusiven Brüderversammlungen

Sie allein sind es, die sich wahrhaft zum Namen des HERRN hin versammeln; denn es gibt ihrer Überzeugung nach nur *einen* wahren Tisch des HERRN, und der ist bei ihnen zu finden, sonst nirgends.

3. Die Bundesfreien Brüderversammlungen

Sie wollten [sic] nach den Erfahrungen im Hitlerreich und der Herauslösung aus dem B.e.f.G. nicht wieder in die Enge des exklusiven Versammlungswesens zurückkehren und glauben nunmehr, in ihrer Treue zur Heiligen Schrift und gleichzeitigen Freiheit gegenüber den Glaubensgeschwistern die schriftgemäße Gemeinde zu sein.

Diese drei Versammlungsarten halten jeweils fest an der biblischen Grundlage, daß Gemeinde Jesu nicht von und mit Predigern und anderen hauptamtlichen Kräften, sondern allein von den zum Leib Christi gehörenden Brüdern bedient wird; auch halten sie, was einen besonders feinen geistlichen Durchblick erkennen läßt, zwei Dinge konsequent auseinander: die Versammlung ist der Leib des Christus und damit ein geistlicher Organismus – Organisation nach menschlichen bzw. staatlichen Regeln (z. B. das deutsche Vereinsrecht) sind völlig anderer Natur und mit der Natur der neutestamentlichen Gemeinde Jesu nicht zu vereinbaren.

4. Die bundesangeschlossenen Brüderversammlungen

als Evangelisch-Freikirchliche Gemeinden. Sie haben den W[e]g des Darbyismus weitgehend verlassen und befinden sich bei ihrer Suche nach der Einheit der Ekklesia Gottes auf dem Weg der mit Staat und Welt verflochtenen Institutionen. In diesen rund 90 Bundesversammlungen hat man mit der Zugehörigkeit zur Institution dann und wann gewisse Schwierigkeiten. Die Methoden jedoch, mit denen diese Nöte dann immer wieder unter den Teppich gekehrt werden, lassen erkennen, wie weit diese ehemals so klar stehenden Brüder im geistlichen Degenerationsprozeß der Institutionen bereits versackt sind.

Pflaumenweicher Kompromiß

1983 kam ihnen durch Informationen von außen zum Bewußtsein, daß der B.e.f.G. Vollmitglied in der bundesdeutschen Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AcK) ist und dieses Gremium den nationalen Ökumenischen Rat der Kirchen darstellt. Abordnungen der Brüderversammlungen trafen sich in Wuppertal mit Vertretern der B.e.f.G.-Bundesleitung zu einem Gespräch, als dessen Ergebnis sie kurz darauf in Mannheim bekanntgaben, daß sie als Brüdergemeinden sich »der AcK als nicht zugehörig« betrachteten.

Gründlicher Durchblick

In der Juli-Ausgabe 1985 ihres Monatsblattes »Die Botschaft« erschien eine »Stellungnahme zur AcK für die Brüdergemeinden im B.e.f.G.« Diese Stellungnahme zeigt, daß man bei diesen Brüdern Sinn, Zweck und Wesen der AcK gründlich erfaßt und durchschaut hat:

»1. Laut Satzung versteht sich die AcK auf Bundesebene als Plattform gemeinsamer Begegnung und gegenseitiger Beratung. Für die Mitgliedskirchen können keine bindenden Beschlüsse gefaßt werden, wie dies ja auch im Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) nicht der Fall ist. Die AcK ist nicht Mitglied des Ökumenischen Rates der Kirche in Genf, gehört jedoch zu den »Associated Councils« des ÖRK.

2. Die Zielsetzung der Arbeit der Geschäftsstelle, Ökumenische Centrale (Ö.C.), ist weit hin übereinstimmend mit den Zielen des ÖRK. Dies geht aus den laufenden Veröffentlichungen der Ö.C. hervor.

3. Die Arbeit der Basis geschieht durch die regionalen und örtlichen Arbeitsgemeinschaften christlicher Kirchen bzw. ökumenische Arbeitskreise. Durch diese Kanäle gelangt das ökumenische Gedankengut auch in die Gemeindekreise, die selbst nicht Mitglied des ÖRK sind.

Es muß deshalb festgestellt werden, daß die AcK de jure nicht Mitglied des ÖRK ist, de facto aber voll und ganz dem in anderen Ländern vorfindlichen »Nationalen Rat der Kirchen« (= Ökumene) entspricht.

Die Brüdergemeinden bejahen von Herzen das Einssein aller Christusgläubigen (Wiedergeborenen) im Sinne der Evangelischen Allianz. Da jedoch ökumenische Zusammenarbeit von Kirchen nicht von dieser Voraussetzung ausgehen kann, stößt diese Zusammenarbeit in den Brüdergemeinden nicht nur auf starke Bedenken, sondern wird von ihnen abgelehnt. Und das um so mehr, als festgestellt werden muß, daß sich bei der AcK eine zunehmende ökumenische Verflechtung vollzieht, die selbst die römisch-katholische Kirche einschließt.

Das geht in Praxis und Konsequenz weit über eine bloße Gesprächsplattform hinaus.«

Aus solcher klaren Erkenntnis die einfachste, naheliegendste Konsequenz zu ziehen, nämlich, den ökumenisch verflochtenen Bund zu verlassen – das haben diese Brüdergemeinden nicht fertiggebracht, und bisher deutet nichts darauf hin, daß sie es noch schaffen werden. So treiben sie weiter den breiten ökumenischen Strom, dem jegliche gesellschaftlich-staatlich erfaßte Christen-Institution über kurz oder lang erliegt, unaufhaltsam hinab. Und das alles wider besseres Wissen der Verantwortlichen!

Fromme Rechthaberei

In den anderen, zu keinerlei offizieller Bundesorganisation gehörenden Brüderversammlungen – »Ravenisten«, »Exklusive« und [»]Bundesfreie« stößt man, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, durchweg auf zwei deutlich erkennbare Neigungen, sich selbst von innen heraus zu zerstören.

Die eine Neigung ist die *geistliche Rechthaberei*. Diese dürfte die Hauptursache für die in der Brüder-Geschichte so beachtlich zahlreichen Spaltungen sein. Kürzlich kam in einem Brief eines Evangelisten der Bundesfreien Brüderversammlungen folgende aufrichtige

Äußerung vor: »Überleg einmal, wie unmöglich es für unsere Brüder ist, irgendeinen lehrmäßigen Gedanken aufzugeben. Sie verlören dann das Gesicht. Welches, das Gesicht Gottes oder ihr eigenes? Immer hat das eigene den Vortritt.« So ist auch eines der größten Probleme in den Brüderversammlungen die ständige Kollision mit Galater 5, 15: »Wenn ihr aber einander beißet und fresset, so sehet zu, daß ihr nicht voneinander verzehrt werdet!«

Zu viele Pöpstlein

Die andere gefährliche Neigung ist eine bei vielen leitenden Brüdern festzustellende unverkennbare Herrschsucht, die der gesamten Brüderbewegung den Ruf eingebracht hat, es gebe bei ihr zwar keinen Papst, dafür aber zu viele kleine Pöpstlein. Ob sie es wahrhaben wollen oder nicht, und ob sie es mit noch so vielen frommen Worten hinwegdiskutieren wollen: Diese Brüder kollidieren immer wieder mit jener ihnen wohlbekannten Aussage im 1. Petrus-Brief: »Hütet die Herde Gottes ..., nicht als die da herrschen über ihre Besitztümer, sondern indem ihr Vorbilder der Herde seid.«

Tisch des HERRN als Druckmittel

Besonders extrem gehen die Exklusiven Brüderversammlungen zum einen mit dem »Tisch des HERRN« und zum anderen mit dem Apostelwort »Tut den Bösen von euch selbst hinaus« (1. Kor. 5, 13 b) um. Nur wer sich im Laufe längerzeitiger Bewährung ganz in die strengen Regeln der Versammlung einfügt und dem Willen der leitenden Brüder unterwirft, wird überhaupt zum Tisch des HERRN zugelassen. Es ist vorgekommen, daß selbst kleinere Vergehen für einen Ausschluß genügen. Der Tisch des HERRN, sprich: das Teilnehmendürfen am jeden Sonntag stattfindenden Abendmahl, wird dann zum eisernen Druckmittel hinein in die sektiererische Enge. In vielen Fällen sind die Gründe für einen ausgesprochenen und niemals von solchen Brüdern zurückgenommenen Ausschluß hanebüchen und in gar keiner Weise mehr biblisch zu rechtfertigen. Nicht wenige Betroffene landeten nach einem solchen Ausschluß in der Nervenklinik.

Silberstreif am Horizont

Doch auch in diesen Kreisen sind die Gnadenerweise des HERRN noch nicht zu Ende, hat sein Erbarmen noch nicht aufgehört. An verschiedenen Stellen haben sich junge Brüder in aller Stille zusammengetan und daran zu arbeiten begonnen, daß verkrustete alte Strukturen aufgebrochen und mancherlei himmelschreiend lieblose Gesetzmäßigkeiten abgebaut werden. Diese Brüder zeichnen sich durch ein gleiches und teilweise auch höheres Maß an Schriftkenntnis als die Alten aus, halten jedoch bei sich selber und untereinander mehr gesunde Selbstkritik aufrecht. Was sie alle dringend vermeiden wollen, sind weitere Abspaltungen und die Entstehung neuer Versammlungsgruppierungen. Ob es ihnen gelingen wird, bleibt fraglich. Von seiten derer, die in den Exklusiven Versammlungen das Sagen haben und die untereinander größtenteils engere Kontakte pflegen als die römisch-katholischen Bischöfe in aller Welt, ist eine Entwicklung zu mehr organisatorischer Straffung nach innen und Klerikalismus nach außen in Gang gesetzt worden.

Druck erzeugt Gegendruck

Entsprechend dem Naturgesetz, daß Druck nichts anderes erzeugt als Gegendruck, dürfte den »Exklusiven« Versammlungen demnächst einiges bevorstehen. Denn das setzt sich

gegenwärtig in den Köpfen und Herzen vor allem der jüngeren Brüder mehr und mehr fest: Wenn man in ihren Kreisen nicht mit Gottes Hilfe den Weg dahin zurück findet, daß Wahrheit und Liebe ins rechte Verhältnis zueinander gebracht werden, dann wird der Leuchter ihrer Versammlungen aus seiner Stelle hinweggerückt werden, dann gibt es für sie keine Zukunft mehr. Ob es ihnen geschenkt wird, ihre vorbildliche Schrifttreue und neutestamentlich lupenreine Gemeindekonzepktion sowie ihren kompromißlosen Glauben noch einmal durch eine von Gottes Geist gewirkte Freiheit und Herzensweite auffrischen zu lassen?

Dann könnten sie zurückfinden zur Ausstrahlungskraft der ersten Christengemeinde. Die Glieder jener Versammlung *»lobten Gott und hatten Gunst beim ganzen Volk. Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten«*.

Fehlentwicklung vorausgesehen

Die praktische Grundregel dazu schrieb im vorigen Jahrhundert bereits John Nelson Darby nieder, welcher, ohne sich als Prophet darzustellen, mit geistlichem Durchblick die Fehlentwicklung der Brüderbewegung voraussah: »Ich wäre äußerst betrübt, wenn Brüder aufhörten, eine evangelisierende Schar von Christen zu sein. In der Tat, sie würden ihren geistlichen Standpunkt nach und nach aufgeben und würden – wenn nicht in der Theorie, so doch in der Praxis – höchstwahrscheinlich sektiererisch werden, weil das weitende Prinzip der Liebe nicht mehr da wäre ... Zu Anfang waren die Brüder – und sie meistens als einzige – mit Evangelisieren in rauhesten Umständen beschäftigt, auf Jahrmärkten, Messen, Rennen, Regatten und überall unter freiem Himmel. Die Zusammenkünfte wuchsen und es wurde nötig, für sie Sorge zu tragen, obgleich das Evangelisieren fortgesetzt wurde und gesegnet war ...« (Zitiert aus: »Tue das Werk eines Evangelisten«, Christl. Schriftenverbreitung, Hückeswagen)